

**Dompredigerin Christiane Münker**

Pfingstsonntag, 8. Juni 2025, 10 Uhr

Predigt zu Johannes 14, 15-19.23b-27

---

Pfingsten, liebe Gemeinde, das Fest des Heiligen Geistes. Wir feiern ein Wunder – das Wunder, das dieser Geist bewirkt. In der Lesung haben wir die facettenreiche Geschichte gehört – Brausen, Zungen zerteilt wie von Feuer – und dann: Verständigung über alle Grenzen hinweg! Ein wunderbares Fest der Freude und Hoffnung in einer zerstrittenen Welt!

Dabei hat es das Pfingstfest nicht leicht! Es ist wesentlich unpopulärer als die anderen großen Kirchenjahresfeste, bis auf die herrliche Jahreszeit, die zu Stadtfesten und Ausflügen einlädt.

Selbst hier im Dom: hier vorne, die Fenster im Altarraum. Weihnachten, Karfreitag, Ostern. Pfingsten, das Fest des Heiligen Geistes, finden wir hier in der Predigtkirche nur durch die Taube als Sinnbild oben in der Kuppel – weit weg, oder eben alles überragend! Im Vorgängerdome war das noch anders. Da hing das Altarbild: „Die Ausgießung des Heiligen Geistes“ von Bega dem Älteren vorne sehr präsent. Heute finden wir dieses Bild nebenan in der Tauf- und Trau Kirche. Herzliche Einladung an alle hier im Dom, sich dieses Bild nach dem Gottesdienst, vielleicht beim Kirchenkaffee, anzusehen.

Heute ist die Taube als Pfingstbild geblieben - Symbol für den heiligen Geist - Pablo Picasso entwarf für den Friedenskongress 1949 in Paris seine „Friedenstaube“, die weltweit zum Sinnbild der Bemühungen für Frieden und Versöhnung zwischen Menschen und Völkern wurde!

Ja, Pfingsten geht es um einen gemeinsamen Geist der Versöhnung und des Friedens! Und die kraftvolle, wunderbare Pfingstgeschichte nimmt uns mit, selbst nicht aufzuhören, an Wunder zu glauben. Gottes Geist bewegt damals und heute! Ja, es bleibt ein der Welt und uns Menschen fremder Geist – und viel zu oft erleben wir es, wie geistlos diese Welt ist. Und es kann, selbst einmal im Jahr, am Pfingstfest, nicht darum gehen, zu erklären, was dieser Geist ist, sondern es geht immer darum, zu erzählen und zu glauben, was dieser Geist bewirkt. Ein fremder Geist, der aber gerade Fremdheit überwindet! Er schafft Kommunikation, wo vorher keine Kommunikation möglich war. Er verbindet Menschen untereinander und er verbindet uns mit Gott, der Quelle der Liebe, Gerechtigkeit und dem Frieden. Und während uns die Pfingstgeschichte zum Wunder des kräftigen Stürmens dieses Geistes mitnimmt, schlägt das altkirchliche Evangelium für den Pfingstsonntag, das uns in diesem Jahr als Predigttext vorgeschlagen ist, ganz andere Töne an. Die Worte Jesu an seine Jünger aus den Abschiedsreden haben wir eben gehört. Für mich eine Art leiser Korrespondenztext, hier wird sehr intim vom Wirken des Geistes gesprochen:

*„Wer mich liebt, der wird mein Wort halten und mein Vater wird ihn lieben und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen.“*

Vielleicht auf den ersten Blick ein fremdes Pfingstbild. Pfingsten, kein ekstatisches Medienspektakel mit Sturm und Feuerflammen, sondern eine Liebes- und Beziehungsgeschichte. Im Heiligen Geist kommen der Vater und der Sohn und gründen eine WG, eine Wohngemeinschaft mit mir. Übrigens hat gerade der große Reformator Martin Luther, im Kuppelrondell steht er sehr prominent, hier viel Wert auf wörtliche Übersetzung gelegt. In seiner Pfingstpredigt von 1528 sagt er: „Der Herr sagt nicht: Wir werden zu ihm kommen und in ihm eine Wohnung finden, sondern: Wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen.“ Und Luther weiter: „Das sind die Gaben Gottes, mit denen er an uns zimmert und die groben Späne abhaut.“

Liebe Gemeinde, Gott macht Wohnung bei uns, bei dir und bei mir! Pfingsten feiern wir, weil Gott sich bei uns einquartiert, bei uns Einzug gehalten hat. Sogar in das Haus, das ich selber bin, mit Kanten und Ecken. Gott fängt an aufzuräumen und zu putzen, der Heilige Geist stellt die Möbel um. Er entdeckt, was vielleicht im Laufe der Zeit zerbrochen und kaputt gegangen ist. Nimmt mir die notdürftig aufgetragene Politur aus der Hand und reibt stattdessen Balsam auf die Risse und Sprünge meines Lebenshauses. Er holt hinter dem Sofa hervor, was ich mühevoll verstecken will oder auch längst vergessen habe. Gott macht mit seinem Geist Wohnung in uns! Ich finde, das ist ein wundervolles Bild für die Nähe, den Beistand, den Trost Gottes für unser Leben. Pfingsten heißt hier: Gott belebt mich mit seinem Geist, er sagt mir zu: Du bist in meinen Augen liebenswürdig und hast einen unverlierbaren Wert – egal, was du selbst aus dir machst und über dich denkst, egal, welche äußeren Erfolge oder Niederlagen du vorzuweisen hast. Ich ziehe ein bei dir mit meinem Frieden, ich stärke und tröste dich, mache Wohnung in dir!

Was für ein Pfingstbild, so ganz ohne Brausen und Feuersgluten oder ekstatisch-charismatische Verzückungen. Auch der große Komponist Johann Sebastian Bach hat in seiner Pfingstkantate „Erschallet ihr Lieder“ das Kommen des Geistes in einer wundervollen Arie als intimes Beziehungsgeschehen zwischen Gott und der menschlichen Seele inszeniert. „Ich bin dein – du bist mein.“

Der Geist Gottes als Tröster und Bestand, der uns im Glauben innere Stärke, inneren Frieden schenkt.

Liebe Gemeinde, aber das bedeutet gerade keinen Rückzug ins Innere, mystische Abgeschlossenheit und Abschottung von der Welt. Der Geist Gottes zieht bei mir nicht ein nur für mich und mein eigenes Seelenheil, das auch, ja. Aber gerade diese enge Verbindung zwischen Gott und dem Haus, das ich bin, dieses Überwinden der Fremdheit zwischen Gott und mir als Mensch, gerade das weist uns nach draußen, zu den anderen, in die Gemeinschaft, in die Welt. Dieser Geist Gottes will Grenzen überwinden und Versöhnen. Denn dieser neue, in uns wohnende Geist ist ja der Geist Jesu Christi. Selig sind die Friedenstifter, selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, selig sind die Barmherzigen... Diese Seligpreisungen stehen prominent direkt in der Kuppel unter der Taube!

Im Predigttext heißt es:

*„Der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“*

Lehren und Erinnern – so nennt Jesus das Wirken des Geistes.

Und so nehmen wir geistesgegenwärtig als Christinnen und Christen, als seine Kirche über alle Grenzen hinweg, die Welt in den Blick.

Erinnern: hierbei ist es zunächst, vielleicht gerade am Pfingstfest wichtig, dass wir uns immer wieder daran erinnern, dass diese Geistesgegenwart verbindet und nicht spaltet. Den Schmerz darüber, dass wir es selbst als Kirche Jesu Christi oft nicht schaffen, ganz in Einheit zu leben, sollten wir zulassen. Die Spaltung innerhalb seiner Kirche ist eine offene Wunde und es ist wichtig, weiter an der Ökumene zu arbeiten und um den Geist der Einheit zu bitten.

Versöhnung auch, ja gerade in der Nachfolge Jesu Christi.

Sein Geist ist ja von Anfang an so bunt und vielfältig, das spiegelt sich schon in der Jüngerschaft und das ist ein großes Geschenk!

Manche wissen, dass Pfingstkirchen, charismatische Gemeinden, die konkret spürbare Geisterfahrungen in den Mittelpunkt stellen, weltweit, gerade auch in Amerika, auf dem Vormarsch sind. Auf so manche Entwicklung blicken wir sicher mit Fragen - die Gefahren der Vereinnahmung und Abgrenzung sind groß.

Auch hier in Berlin feiern Menschen an vielen Orten ganz unterschiedlich ihren Glauben, auch hier gibt es geistbewegte Gottesdienste in großen Kinosälen und Hallen – manches ist da vielleicht ungewohnt, aber: Vielfalt ist gut!

Der Geist Gottes bewegt auf unterschiedlichste Weise, aber immer: er will verbinden und nicht spalten.

Lehren und Erinnern - an das, was Jesus Christus gelebt hat und was seit damals von seiner Kirche weitergetragen wird. Ja, auch mit dem Blick auf alle Fehler und Schattenseiten. Zu allen Zeiten ist die Kirche herausgefordert und angefochten. Aber wir binden uns immer wieder zurück an sein Wort. „*Wer mich liebt, der wird mein Wort halten*“.

Pfingsten belebt uns, geistesgegenwärtig als weltweite Kirche Jesu Christi in dieser Welt zu leben. Als einzelne und als Gemeinschaft, niemals alleine und trostlos, denn: Gott wohnt in uns, in dir und mir.

Und wenn wir uns daran erinnern, dann ziehen wir uns nicht zurück, dann resignieren wir nicht angesichts der vielen Probleme, die uns bedrohen. Wir mischen uns ein! Aber das bedeutet, manchmal vielleicht leider, nicht, dass wir alle dieselben Konsequenzen aus den Worten Jesu ziehen. Vielleicht fällt es uns manchmal schwer, den, die andere zu verstehen, wenn wir spüren, dass er oder sie ganz andere Konsequenzen aus dem Glauben zieht. Wie geht das z.B., in diesen Zeiten, Frieden zu stiften? Auch viele von uns treibt das um, früher mit lila Tüchern und Picasso-Friedenstaube gegen jede Aufrüstung, so ist das heute angesichts der Weltlage leider differenzierter zu sehen. Und: Wie gehen wir in unseren Gemeinden um mit Menschen, die sich zu anti-demokratischen Parteien hingezogen fühlen? Ich bin dankbar, dass wir als Landeskirchen gemeinsam deutlich bekennen wir: in der Leitung unserer Kirche werden sie nicht mitarbeiten.

Wir müssen oft ringen, aber eben immer aufeinander hören, unterschiedliche Meinungen stehen lassen, miteinander in den Diskurs gehen. Dazu belebt uns Gottes lebendiger Geist! Und wie wichtig ist das in unserer Gesellschaft. Wie segensreich, dass sich auch Christinnen und Christen politisch deutlich mit ihren Meinungen und Entscheidungen einbringen in unsere demokratische Ordnung. Und wie schrecklich, dass in unserem Land inzwischen gerade Menschen, die sich deutlich einbringen, Angst haben müssen!

„Lehren und Erinnern“ – dazu gehört, dass wir uns im Geist Jesu, im Geist der Versöhnung und Liebe, deutlich auf die Seite der Demokratie stellen. Wir treten ein für freiheitliche, demokratische Strukturen, auch dafür, dass alle Menschen ihren Glauben offen leben können, dass wir eine bunte, vielfältige Gesellschaft sind, in der wir als Kirche weiterhin deutlich unseren Glauben leben und bekennen. Wir versuchen, zu versöhnen und Trost weiterzugeben. Und dann spüren wir, dass wir nicht alleine sind, dass Gott uns immer wieder stärkt durch seinen Geist, eine Geistkraft, durch die wir verbunden sind. Die Gemeinschaft der Brüder und Schwestern, die wir gleich auch wieder an seinem Tisch auf ganz besondere Weise erleben können, ist ein Geschenk seines pfingstlichen Geistes.

„*Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.*“ Diese Zusage gibt Jesus seinen Jüngern damals und uns heute, an diesem Pfingstfest 2025.

Amen.